

Workshops

Ankündigungstexte im Tagungsprogramm

DR. LIOBA FAUST, REGENSBURG _____

Berührende Botschaften – Verkündigen mit Kompetenz und Würde

Wer im Gottesdienst aus der Heiligen Schrift vorliest, kennt viele eindrucksvolle Erzählungen – wie etwa den Gang der Jünger nach Emmaus –, die unmittelbar berühren. Entsprechend lebendig lassen sich solche Texte vorlesen. Doch jede-r Lektor-in kennt auch andere Texte, die nicht so direkt ansprechen, sondern auf den ersten Blick sperrig sind. Lesende wie Hörende sind gefordert, die Botschaft eines Textes aufzuspüren. Die Texte in ihrer Unterschiedlichkeit gut vorzulesen, verlangt sprecherische Sicherheit und Flexibilität. Wenn Bibeltexte entsprechend vorgetragen werden, wird aus dem Vorlesen Verkündigung, die berühren kann.

MAG. DDR. INGRID FISCHER, WIEN _____

Den richtigen Ton treffen – Sprechhandlungen im Gottesdienst

Sprechen Sie Liturgisch? Die Muttersprache aller Getauften – mit all ihren nuancierten Klangfarben, Grund- und Obertönen? Werden doch Gläubige bereits bei ihrer Taufe in charakteristische gottesdienstliche „Tonarten“ eingestimmt. Jedes weitere Spiel auf dem vielsaitigen Instrument ritueller Kommunikation aber verleiht Sicherheit bei der Intonation alter und neuer, spontaner und geprägter stimmlicher Ausdrucksweisen der Begegnung Gottes mit seinem Volk und der Feiernden untereinander. Soll die Liturgie nicht zur (lebenden oder gar toten) Fremdsprache werden, bedarf es der Kunst den richtigen Ton zu treffen.

MMAG. STEFAN GUGEREL, ENNS _____

Säkulare Rituale

Von den Eröffnungs- und Abschlussfeiern Olympischer Spiele über akademische Festakte bis zu Angelobungen von Regierungen und Staatsbesuchen begegnen uns heute viele säkulare Liturgien in unterschiedlicher Inszenierung. International verständliche und doch die je eigene Botschaft vermittelnde Überlegungen werden anhand konkreter Beispiele analysiert.

UNIV.-PROF. DR. ANTANINA KALECHYTS, WIEN _____

Bewegung und Gestik bei der musikalischen Gestaltung des Gottesdienstes

Haben Bewegung und Gestik handelnder Personen einen Einfluss auf die Liturgie? Wie wirkt sich dies auf die feiernde Gemeinde aus? Wo liegt die Grenze zwischen unterstützend und störend? Ein Versuch der Erarbeitung eines Konsenses.

UNIV.-PROF. DR. RUDOLF PACIK, SALZBURG _____

Der Liturgie Raum geben

In diesem Workshop geht es um die Einrichtung von Kirchen, vor allem um die sogenannten Funktionsorte Altar, Ambo, Vorstehersitz. Wie sollen sie gestaltet sein? Was geschieht wo? Wie wirkt sich das auf die Dramaturgie der Gottesdienste aus? Welche Botschaft vermitteln der Raum und seine Ausstattung, der rechte wie der unangemessene Umgang mit ihnen?

DR. NICOLE STOCKHOFF, MÜNSTER _____

Gottesdienstberatung

Berührende Gebete, aber die Predigt zu lang, stimmungsvolle Musik, aber... – die Qualität von Gottesdiensten ist immer ein Thema.

Nur wird über das persönliche Erleben von Eucharistiefiern, Taufen, Trauungen, Beerdigungen oder anderen gottesdienstlichen Feiern bislang kaum ein konstruktives Gespräch geführt. Nur selten werden in unseren Pfarreien Rückmeldungen zu den Liturgien formuliert. Die Verantwortlichen erreicht dieses Feedback oft gar nicht. Genau hier setzt das Projekt „Gottesdienstberatung“ in zwei deutschen Bistümern, in Essen und Münster, an.

ASS.-PROF. DR. FRANK WALZ, SALZBURG _____

Liturgische Präsenz – Leibhaftig mit allen Sinnen!

Liturgie versteht sich als Ausdruck des Glaubens in der Gestalt einer Feier. Feiergestalt und Sinngehalt bilden dabei eine Einheit. Mit allen Sinnen nähern wir uns dem einen Sinn, mit Leib und Seele treten wir ein in den Dialog mit Gott und miteinander. „Per signa sensibilia significatur sanctificatio hominis / Durch sinnenfällige Zeichen wird die Heiligung des Menschen bezeichnet“, heißt es in der Liturgiekonstitution (*Sacrosanctum Concilium* 7) – und wie setzen wir das in unseren Liturgien um?

DR. FRANZ JOSEF ZESSNER, WIEN _____

Feiern mit Menschen mit Demenz

Wenn Menschen mit Demenz Gottesdienst (mit)feiern, ist es wichtig zu berücksichtigen, dass ihre Erinnerungs- und Konzentrationsfähigkeit und ihr Sprachverständnis eingeschränkt sind. Auch körperliche Einschränkungen gehen mit dem Fortschreiten von Demenz einher. Menschen mit Demenz verfügen aber oft auch über besondere Fähigkeiten wie Empathie, Offenheit und Unvoreingenommenheit, die schönes, lebendiges Feiern ermöglichen. Wie können diese Fähigkeiten für die Feier von Gottesdiensten, für die Betroffenen selbst und alle Mitfeiernden fruchtbar gemacht werden?
